



Hans-Ruedi Beck

Diplomand	Hans-Ruedi Beck
Examinator	Prof. Andreas Schneider
Experte	Themengebiet Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

Weiterbauen in Appenzell Ausserrhodens

Möglichkeiten zur Förderung authentischer Um- und Anbauten innerhalb der Bauzonen Appenzell Ausserrhodens.



Dieses typische «Sticklokal» in Trogen, ist eine Grundform des Ausserrhoder Anbaus. Flachdach, grosse Fenster und eine Terrasse.



Die formalen Elemente wie Dach, Fenster und Abwürfe eines Hauses, übertragen auf einen Anbau, sind wichtige Kriterien für eine gute Ein-/Anpassung.



Anbau an einen Chalet-Typ in Speicher. Guter Umgang von Form, Proportion und Farben. Der Anbau sollte sich in der Regel unterordnen.

Das revidierte RPG des Bundes und die mögliche Anpassung oder Abschaffung der kommunalen Ortsbildschutzzonen in A.Rh. erhöhen den Druck zur Innenentwicklung. Die Studie soll zeigen, wie negative Effekte dieser Entwicklung auf die Ortsbilder abgeschwächt werden können. Deshalb lautet die Kernfrage: Wie kann bewirkt werden, dass Um- und Anbauten an Ausserrhoder Häusern innerhalb von Bauzonen Orts- und Landschaftsbildverträglich/-fördernd realisiert werden? Durch das Aufzeigen tradierter Bauweisen, eingeschlichener Techniken oder auch Freiheiten welche man vor den «regelnden» Baugesetzen kannte, soll eine Hilfe zur Vermittlung von authentischem Weiterbauen gegeben werden. Die Resultate richten sich in erster Linie an Bauherrschaft und Behörden.

Es wurde klar, dass der Detailreichtum der Hausfassaden, ob alt oder neu, viel zum lokaltypischen Gesicht des Appenzellerhauses beiträgt. Veränderungen der Gebäudehülle werden heute meist aus energetischen Gründen oder aufgrund von Platzmangel im Inneren vorgenommen. Diese Anpassungen bringen wiederum oft starke Veränderungen an der Fassade mit sich, was das Erscheinungsbild markant verändern kann.

Eine zentrale Erkenntnis ist, dass regionale Baukultur auf persönliche Art und Weise geprägt werden will und zum Ausdruck gebracht werden kann. Dies unter Berücksichtigung der lokalen Geschichte, der Gegenwart und der eigenen Zukunft. Das authentische Weiterbauen hat neben dem Schützen und Bewahren ebenso seine Wichtigkeit. Auf die Überformung des Gesichtes des Appenzellerhauses durch energetische Sanierungen etc. gilt es, mittels Anpassungen im kantonalen Baugesetz und begleitenden Massnahmen zu reagieren. Die Gegenüberstellung von sich gut und weniger gut einpassenden Anbauten und die Modifikation von Anbauten mittels Fotomontagen haben gezeigt, dass eine Einpassung in das Ortsbild am ehesten durch das Beziehen von lokalen Handwerkern erreicht wird, welche sich mit der Geschichte des Appenzeller Holzbaus auskennen und diese weiterentwickeln. Im KRIP gilt es unter anderem zuberücksichtigen, dass die spezielle Anforderung, die durch die Streusiedlung und die vielen historischen Ortskerne geschaffen werden, eine vernetzte Betrachtung von Landschaft und Siedlung erfordern. Neben den formellen werden auch so genannt «weiche» Empfehlungen abgegeben, welche ein besseres Bewusstsein der Bevölkerung für ihre gebaute Identität stärken, was wiederum das «Weiterbauen» fördert.